

Eingangsgebet

Himmlicher Vater, wie schön ist die Welt,
so schön hast du sie geschaffen.

Wir atmen die frische Luft, die Vögel zwitschern,
die Bienen fliegen zu den ersten Blumen.

Gerade jetzt in diesen frühlinghaften Tagen genießen wir die Natur.

Wir spüren: Es ist ein Glück zu leben!

Doch wir sind so bedrückt von den Corona-Einschränkungen.

Es ist eine Last. Menschen sind krank und leiden. Das macht uns Sorgen.

Herr, und anderes Leid geht weiter:

Krieg und Gewalttaten zerstören Leben, hinterlassen schreckliches Unglück.

Völker stehen gegeneinander auf. Glaubende werden verfolgt.

Gott, Dein Sohn Jesus Christus scheute das Leiden nicht.

Er versteht unseren Kummer und alle Not.

Er predigte von der Versöhnung, zeigte wie Liebe ein Leben schenkt, das sich lohnt.

Ach Herr, wir bitten Dich um Deinen Segen und um Frieden für unsere Welt.

Amen.



Schriftlesung:

Als Schriftlesung hören wir den Predigttext aus Jesaja 5, 1-7:

1 Wohlan, ich will von meinem lieben Freunde singen, ein Lied von meinem Freund und seinem Weinberg. Mein Freund hatte einen Weinberg auf einer fetten Höhe.

2Und er grub ihn um und entsteinte ihn und pflanzte darin edle Reben. Er baute auch einen Turm darin und grub eine Kelter und wartete darauf, dass er gute Trauben brächte; aber er brachte schlechte.

3Nun richtet, ihr Bürger zu Jerusalem und ihr Männer Judas, zwischen mir und meinem Weinberg!

4Was sollte man noch mehr tun an meinem Weinberg, das ich nicht getan habe an ihm? Warum hat er denn schlechte Trauben gebracht, während ich darauf wartete, dass er gute brächte?

5Wohlan, ich will euch zeigen, was ich mit meinem Weinberg tun will! Sein Zaun soll weggenommen werden, dass er kahl gefressen werde, und seine Mauer soll eingerissen werden, dass er zertreten werde.

6Ich will ihn wüst liegen lassen, dass er nicht beschnitten noch gehackt werde, sondern Disteln und Dornen darauf wachsen, und will den Wolken gebieten, dass sie nicht darauf regnen.

7Des Herrn Zebaoth Weinberg aber ist das Haus Israel und die Männer Judas seine Pflanzung, an der sein Herz hing.

Er wartete auf Rechtsspruch, siehe, da war Rechtsbruch, auf Gerechtigkeit, siehe, da war Geschrei über Schlechtigkeit.

Selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren. Halleluja

Lied: EG 452,1+2 Er weckt mich alle Morgen

Predigt

Liebe Gemeinde,

manches im Leben beginnt mit einer Sehnsucht, die dann doch enttäuscht wird. Wir wollen Vertrauen, damit unser Leben gut gedeiht, damit es glückt und gelingt. Doch Vertrauen wird auch schmerzlich enttäuscht, Unglück verletzt und hinterlässt Narben.

Klingt Ihnen vielleicht noch das Ende des Jesajatextes im Ohr?

„Er wartete auf Rechtsspruch, siehe, da war Rechtsbruch, auf Gerechtigkeit, siehe, da war Geschrei über Schlechtigkeit.“

Der Reim ist der Höhepunkt der Geschichte, nein des Liedes, des Propheten Jesaja. Es startet als ein wunderschönes Liebeslied, von einem Wengert, der seinen Wengert nach aller Kunst und mit viel Fleiß bewirtschaftet, die wertvollsten Edelreben pflanzt und sie schützt durch einen Turm, um darüber zu wachen. Ein Wengert wurde damals über Generationen bewirtschaftet. Die Reben wurden uralt.

Jesaja singt dieses Lied auf einem Fest. Natürlich erwarteten die Zuhörenden ein wunderschönes Lied bei diesem Erntefest. Es gibt damals eine richtige Tradition von schönen Liebesliedern, die den Weinberg meinten, und von ihm poetisch schön wie von einer Braut sangen.

Plötzlich ändert sich der Ton und wird anklagend. Denn der Wengert wird nichts. Die gehätschelten und getäschelten Trauben tragen nicht. Gerade besingt der Wengert seinen Wengert noch wie eine Braut, doch jetzt schreit er seine Enttäuschung raus. All die Mühe, all die Liebe, all das Geld, all das Können, all die Umsicht, all die Sehnsucht. – Umsonst! Null Ertrag. Hey, richtet zwischen mir und meinem Weinberg!

Ja, Jesaja singt dieses Lied auf einem Fest.

Doch nun, mitten im Fest zerbricht der Prophet brutal die Festatmosphäre. Richtet zwischen mir und meiner Braut. Sie hat mich verraten. Sie hat mich enttäuscht. Sie hat unsere Liebe unsere Ehe gebrochen.

Wahrscheinlich hören die ersten schon auf, Wein zu trinken und beim Essen zuzugreifen. Das Liebeslied ist zu einem enttäuschten Zornlied geworden. Ja, die Braut hat die Liebesehe gebrochen. Es wird dramatisch, es spitzt sich zu. Im Bild der Zeit droht der Ehebrecherin ja die Steinigung. Jeder hat das damals im Sinn. Das ist der Ernst der Lage.

Und so wundert sich angesichts des gerechten Zorns des Wengerters niemand, dass der ans Ausreißen seiner Weinreben geht.. an die Zerstörung des wunderschönen Weinberges, auch des Turms, der ganzen Anlage. Wüst soll er sein. Leblose Erde!

Vielleicht fragen sich die Festgäste: Wie will der Prophet jetzt wieder zum Fest kommen? Wie will er wieder fröhlich und dankbar, leicht und ausgelassen werden, darum feiern wir ja.

Jesaja will es gar nicht. Er spitzt seine Geschichte noch mal zu:

„Des Herrn Zebaoth Weinberg aber ist das Haus Israel und die Männer Judas seine Pflanzung, an der sein Herz hing.

Gott wartete auf Rechtsspruch, siehe, da war Rechtsbruch,

Gott wartete auf Gerechtigkeit, siehe, da war Geschrei über Schlechtigkeit.“

Puuuh, jetzt ist Jesaja, der Prophet erst angekommen, wo er hin wollte.

Bei den Menschen, bei uns Glaubenden selbst.

Reminiscere heißt: Gedenke!! Nütze die Zeit und gehe mal in dich! Die jetzige Fastenzeit ist für uns Evangelische eine Zeit der Selbsterkenntnis. Dem Wahren nicht ausweichen. Sich auch den Brüchen des Lebens jetzt stellen. Denn wir wachsen nur, wenn wir den Problemen ins Auge sehen und an uns und unserem Gewissen arbeiten.

Ein Mensch, der aufrecht gehen will, braucht ein inneres Rückgrat. Sein Geist hält ihn aufrecht, sein Glaube, seine Liebe, seine Hoffnung.

Eine Gesellschaft, die gut leben will, braucht ein Geist des Miteinanders im Vertrauens, auf das jeder sich verlassen kann.

Eine Gemeinde, die Gemeinschaft wirklich leben will, braucht den einenden Geist, der die vielen Verschiedenen zu einer vertrauensvollen Einheit verbindet.

Jedes Gedeihen und jedes Glück braucht als Grundlage Vertrauen und Gerechtigkeit.

Das Lebensglück von uns allen braucht unsere Aufmerksamkeit und unseren Einsatz. Wenn wir darüber nachdenken und uns ehrlich besinnen, dann arbeiten wir an unserem Glück.

Jesaja redet eindringlich zu seinen Leuten.

„Statt Rechtsspruch, ---- Rechtsbruch,
statt Gerechtigkeit, ---- Schlechtigkeit.“

Im Weinbergbild wird deutlich, Gott will, dass unser menschliches Leben gedeiht. Denn Gott, der das Leben geschaffen hat, möchte auch, dass wir Menschen gedeihen, dass unser Leben gelingt, das es glückt. Glück ist nur ein anderes Wort für Gelingen.

Doch Recht und Gerechtigkeit sind nicht zuerst individuelle Güter, sondern soziale Güter. Diese Güter existieren nur dann, wenn wir sie gemeinsam pflegen und sie unser Miteinander prägen. Ja, jeder Einzelne ist sogar darauf angewiesen, dass die Gemeinschaft, ihn mit Vertrauen umgibt.

Zu Jesajas Zeit liebt man diesen Gedanken: Gerechtigkeit ist wie eine Atmosphäre, die einen umgibt. Das Gedeihen des Einzelnen und auch der Familie hängt daran, dass die Gemeinschaft des Dorfes und der Nachbarschaft vertrauensvoll funktioniert. Im Grund müssen alle in dieser Gemeinschaft ständig daran arbeiten, dass das Vertrauen belastbar bleibt und einen als Geborgenheit umgibt. Ja, der einzelne Mensch kann dann gedeihen, wenn er in der Gemeinschaft geborgen ist.

Die Würde des einzelnen Menschen gilt dann, wenn diese Würde der Gemeinschaft heilig ist und wenn alle gemeinsam sie pflegen, trainieren, hüten und bewahren.

Wissen Sie manchmal habe ich den Eindruck, dass wir modernen Menschen schon viel zu individualisiert leben. Manch einer behauptet felsenfest von sich, er sei tolerant und können alle Meinungen zulassen. Jeder kann doch wie er will.

Doch: erträgt er wirklich die Andersartigkeit des Anderen, spricht er mit ihm und lebt mit ihm? Oder kann er ihn nur ertragen, weil seiner zur Schau getragene Toleranz doch eigentlich nur Gleichgültigkeit ist. Und in Wahrheit bin ich so sehr individuell, dass ich schon eher egoistisch nur auf mich schaue.

Wer baut dann aber an der Gemeinschaft? Wer pflegt die sozialen Kontakte? Wird dann nicht die Identität irgendwie beliebig und irgendwie leer? Wird dann nicht die eigene Tradition zur Dekoration, die man mal so, mal so zusammenbaut,- aber irgendwie ist alles auch egal?

„Statt Rechtspruch, -Rechtsbruch, statt Gerechtigkeit, -Schlechtigkeit.“ Sagt Jesaja.

Vielleicht müssten wir heute sagen: Statt Verbindlichkeit – Beliebigkeit, statt Beziehungsgeflecht – Selbstpflege, statt Verantwortungsgefühl – Gleichgültigkeit...

Wissen Sie, ich glaube ja nicht, dass Corona von Gott geschickt wurde. Das wäre eine zu einfache Ansicht, die wir uns nicht gegenseitig antun müssen.

Aber ich glaube schon, dass wir angesichts der Erfahrungen von Corona über uns selbst wieder neu nachdenken müssen und können.

Wir brauchen in der Balance zwischen Individualität und Sozialität doch wieder etwas mehr Gemein Sinn und etwas mehr Kontrolle über Eigensinn.

Wir brauchen wieder mehr Menschen, die aktiv an der Gemeinschaft arbeiten und an der Atmosphäre des Vertrauens, die uns geborgen leben lässt.

Wir brauchen ehrlich glaubende Menschen, die an den Grundlagen des Gedeihens interessiert sind.

Vertrauen, Glaube, Liebe; Hoffnung. Jede einzelne Person genießt die Werte dann, wenn die Gemeinschaft sie bereit stellt, weil unsere Persönlichkeit sich dann darin entfalten und stark werden kann. Jede einzelne Menschenwürde ist eingebettet darin, dass wir als Gemeinschaft einander als Einzelne heilig und unantastbar ansehen.

Der Weinberg Gottes ist ein Bild fürs Gedeihen des Menschen. Unsere Kirche, am Eingangsportal geschmückt mit einer Weinrebe, ist ein Bild für den Segen und für das Glück, dass wir uns gegenseitig geben soll, eben weil Gott uns dafür geschaffen hat. Amen.



Kirchenportal Wartbergkirche

Lied nach der Predigt: EG 97, 1-4 Holz auf Jesu Schulter

Fürbittengebet

Herr, hilf uns in der Not unserer Tage.

Lass uns seelisch nicht verhärten in dieser harten Zeit.

Führe uns auf den menschlichen Weg,
der das Miteinander kennt und am Miteinander festhält.

Wir bitten: Herr, erbarme dich unser

Herr, lass uns zu kräftigen Helferinnen und Helfern werden.

Zeige uns unsere Möglichkeiten, nachbarschaftlich zu leben,
einander freundlich und verständnisvoll zu begegnen.

Wir bitten: Herr, erbarme dich unser

Herr, lass uns über unseren Glauben sprechen und gemeinsam lernen.

Hilf uns Rat anzunehmen und hörende Menschen zu werden.

Wir bitten: Herr, erbarme dich unser

Herr, schenke uns einen friedliebenden Geist,
dass wir deine Gastfreundschaft spüren,
deine praktische Liebe leben.

Wir bitten: Herr, erbarme dich unser. Amen

Vaterunser

Schlusslied: EG 171, 1+4 Bewahre uns, Gott

Segen